

Vorwort

Liebes Gemeindemitglied von St. Konrad und im Netz !

Herzlich willkommen bei den Exerzitien im „Coronaalltag.“ Die durch das Virus entstandene Situation ist für uns alle eine besondere Herausforderung. Wir als Kirche müssen in diesen Tagen einen herben Verzicht üben. Sämtliche Eucharistiefeiern entfallen in den kommenden Wochen. Besonders schmerzlich ist der Ausfall der Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen sowie der Erstkommunionfeiern. Diese Feiern gehören wesentlich zur Identität unserer Kirche. An Ostern wird uns verkündigt: Die jünger erkannten den Herrn, als er das Brot brach. Und Jesus gibt seinen Jüngern und damit uns heute den Auftrag: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Das zweite vatikanische Konzil definiert die Eucharistiefeier als „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens.“ Der Zugang zu dieser Quelle ist uns aus den bekannten Gründen verwehrt. Traurig. Und trotzdem müssen wir nicht verdursten. Vielmehr gilt es, den Zugang zu anderen Quellen zu finden. Es gibt andere Quellen, aus denen wir schöpfen können, um mit Gott in Kontakt zu kommen.

Wir Menschen begegnen uns ganz unterschiedlicher Art und Weise. Ein Händedruck, eine Umarmung, ein freundlicher Blick, ein intensives Gespräch, ein Brief, eine Mail. Da gibt es viele Möglichkeiten. So ist es auch mit Gott. Aber bei ihm ist etwas ganz besonders. Wenn wir anfangen, mit ihm in Kontakt zu treten, dann ist er schon längst auf uns zugekommen. Johannes vom Kreuz sagt: „Lange bevor der Mensch Gott sucht, sucht Gott den Menschen.“ Dabei ist Gott unheimlich erfinderisch, wie er uns aufsuchen will. Er hat dabei so viele Möglichkeiten. Freilich macht er das auf ganz diskrete Art und Weise! So gilt es, dass wir ihm dabei auf „die Schliche“ kommen, damit wir uns von ihm finden lassen können und ihm die gebührende Aufmerksamkeit schenken. Das wichtigste Mittel ist dabei das Gebet. Gebet ist genau das, was wir gerade entdeckt haben: Gott Antwort geben, seiner erfinderischen Art auf die „Schliche kommen“, uns von ihm finden zu lassen, ihm Aufmerksamkeit schenken!

Der Verzicht auf die Eucharistie, die Feier der Kar- und Ostertage kann uns hungrig und durstig nach Gott machen. Sie provoziert gerade unsere Sehnsucht nach ihm. Das ist wie mit einer Rose. Sie muss beschnitten werden, damit ein neuer Trieb wachsen kann. Die Begegnung mit Jesus im Zeichen des Brotes ist uns beschnitten.

Nun gilt es, den persönlichen Kontakt mit Gott in anderer Art und Weise zu pflegen und zu intensivieren. Der Zugang zur Quelle des Gebetes ist uns nach wie vor möglich. Vermutlich tun wir das mit größerem Bewusstsein als bisher. Diese außergewöhnliche Situation durchbricht alle bisher gepflegten Selbstverständlichkeiten.

Das Gebet hat vielfältige Ausdrucksformen. Denen wollen wir in den Exerzitien nachgehen. Konkrete Übungen sollen uns helfen, unser Herz

Gott hinzuhalten und zu öffnen in dem Bewusstsein, dass er uns schon längst entgegengekommen ist.

Im ersten Brief an die Gemeinde in Korinth schildert uns der Apostel Paulus eine intensive Gebetserfahrung: „ Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ Wir können derzeit die Kirche nicht zum Gottesdienst aufschließen, aber den Tempel in unseren Herzen, in dem der Heilige Geist wohnt. Mögen die Exerzitien uns helfen, diesen Tempel hin und wieder aufschließen zu können, um der Sehnsucht nach Gott Raum zu geben.

Ihr Pfarrer Bernhard Ascher

bernhard.ascher@drs.de